WAS SIND DIE FÄRÖER?

Posta
FAROE ISLANDS

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Weit weg von andren Ländern,
wo hoch die Wellen schlagen,
eine Gruppe von Inseln versammelt liegt.
Berghänge sieht man dort
und Wiesen in hohen Lagen,
vom Rand bis ins Tal
hinab das Gras sich wiegt ...

Der Dichter Gulak Jacobsen fasst es in seinem nationalromantischen Lied eigentlich ganz gut zusammen: Die Färöer sind eine Inselgruppe weit draußen im Nordatlantik, auf halber Strecke zwischen Norwegen und Island. 18 Inseln dominiert von steilen Bergen, tiefen Tälern und Fjorden, getrennt durch tückische Meerengen. Dramatische Landschaften mit idyllischen Fleckchen, wie man sie gern auf den Postkarten und Plakaten der Fremdenverkehrsbüros abbildet.

Die raue Westküste mit ihrem schroffen und unzugänglichen Vorgebirge steht in starkem Kontrast zu den sanften Hängen und Fjorden der Ostküste. Die nördlichen Inseln mit ihren jungen, kantigen Bergen sehen sich den uralten Landschaften der südlichen Inseln gegenüber, zerklüftet, erodiert und gerundet im Laufe unfassbar langer Zeiten.

Hier leben die Färinger. Einer der vielen Volkstämme des Nordens – Nachfahren von Auswanderern aus der Wikingerzeit. Eine Nation mit eigener Sprache und Kultur, geformt und geprägt von der rauen Landschaft, dem unberechenbaren Wetter und dem schweren atlantischen Seegang.

Doch die Färöer sind mehr als das ...

Was sind die Färöer? Veröffentlicht: 2016. Herausgeber: Posta Stamps.
Druckerei: TrykTeam, Dänemark. Text: Anker Eli Petersen.

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Die Färöer sind die kläglichen Überreste heftiger vulkanischer Aktivität, die vor etwa 60 Millionen Jahren begann und im Meer zwischen den driftenden Landmassiven des Atlantiks ein gewaltiges Plateau schuf. In drei Schüben – und im Laufe Jahrmillionen langer Vulkantätigkeit – entstanden die drei Basaltreihen der Färöer.

Mehrmals versuchte das Leben Fuß zu fassen, wurde jedoch immer wieder von neuen Vulkanausbrüchen ausgelöscht. Vor allem der Übergang zwischen der unteren und mittleren Basaltreihe trägt Spuren längerer Pausen in der vulkanischen Aktivität, in denen subtropische Wälder mit prähistorischen Bäumen, Farnen und Pflanzen wuchsen.

Doch die Vulkane erwachten erneut, und die Naturgewalten schufen über mehrere Jahrmillionen mit regelmäßigen

Ausbrüchen zwei weitere in Schichten unterteilte Basaltreihen. Die färöischen Vulkane erloschen bereits vor Millionen von Jahren. Das färöische Plateau sank unter seinem eigenen Gewicht unregelmäßig ein. Der felsige Untergrund kühlte sich ab und wurde rissig, die Wassererosion tat ihren Teil dazu. Eiszeiten kamen und gingen, und mächtige Gletscher gruben tiefe Meerengen und Fjorde. Zuletzt ragten während der letzten Eiszeit nur noch die obersten Bergwipfel als zerklüftete Nunataks aus der Eiskappe hervor.

Doch die Färöer sind mehr als das ...

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Die Färöer sind ein Ergebnis der nordischen Landnahme - der Expansion in den Fußstapfen der skandinavischen Eisenzeit, die oft auch Wikingerzeit genannt wird. Größtenteils handelte es sich jedoch um Jäger und Bauern, die aus ihrer überbevölkerten skandinavischen Heimat heraus nach Neuland suchten. Allerdings deuten botanische und archäologische Spuren darauf hin, dass die Färöer vor der nordischen Landnahme bereits zweimal bewohnt waren. Erstmals in der Zeit zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert, später ab Ende des 6. bis Ende des 8. Jahrhunderts. Diese Ansiedlungen scheinen keltischen Ursprungs gewesen zu sein, doch es ist schwer zu sagen, woher diese Menschen kamen und was aus ihnen wurde.

Wie dem auch sei, die ersten nordischen Siedler waren Bauern, die neues Land zur Kultivierung suchten. Sie machten die tief gelegenen Flächen zum Anbau von sechszeiliger Gerste urbar und legten Graswiesen an, um Heu für das Vieh zu erzeugen. Sie hielten Schafe, Rinder und Schweine zur Fleisch-, Milch- und Wollproduktion, Pferde als Lasttiere und hatten auch Hunde und Katzen. Sie lebten von dem, was Land und Meer hergaben, jagten Vögel, Robben und Wale und betrieben in den fischreichen Gewässern um die Inseln Küstenfischerei. Bei Ausgrabungen auf den Inseln fand man zudem zahlreiche Ziergegenstände aus Glas, Bernstein und Edelmetallen, Kinderspielzeug und Brettspiele zum Zeitvertreib. Auf den Färöern wurden mehrere Wikingersiedlungen ausgegraben. Die beiden bekanntesten sind *„Niðri á Toft“* in Kvívík und *„á Toftanesi“* in Leirvík.

Doch die Färöer sind mehr als das ...

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Die Färöer sind der stoische, stumpfnasige Widder, der pflichteifrig über seine Herde wacht. Stur und unerschütterlich, doch letztlich bereit, mit den Hörnern zuzustoßen, bis die Beine unter ihm nachgeben und das Blut aus den Augen rinnt.

Seit dem Mittelalter ist der gehörnte Widder das heraldische Symbol der Färöer. Man findet ihn als Schnitzerei auf den sogenannten Gestühlwangen von Kirkjubøur aus dem frühen 15. Jahrhundert. Er ist in Form von Siegeln erhalten geblieben, die von einem Stempel aus dem 14. Jahrhundert stammen sollen. Heute ist der Widder das offizielle Wappen der Färöer und ebenfalls im großen dänischen Reichswappen enthalten.

Daher ist es durchaus passend, dass die bekannteste färöische Briefmarken-Ikone Czeslaw Slanias Widderporträt von 1979 ist. Ein graviertes Meisterwerk, das mit seinen

sorgfältig gestalteten Details fast dreidimensional wirkt. Man kann die Robustheit des Tieres fast mit Händen greifen – und doch hat es diesen melancholischen Blick, in dem die Seele der Färöer selbst liegt.
Man erzählt sich die Anekdote, dass Slania zu dieser Zeit an einem größeren Gravurauftrag für eine der europäischen Fürstenfamilien arbeitete, die Finger jedoch nicht von dem faszinierenden Widder lassen konnte. Er wandte sich immer wieder der färöischen Briefmarke zu, und das Ergebnis ist entsprechend: ein zeitloses Meisterwerk in minimalem Format.

Doch die Färöer sind mehr als das ...

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Die Färöer sind das erkennende Lächeln im Gesicht eines Greises, wenn er das typische *„kliep, kliep“* des Austernfischers zum ersten Mal im Jahr hört. Trübe Augen, mitgenommen durch ein Menschenalter an Erfahrungen, blinzeln hinauf in das zunehmende Licht – zufrieden damit, ein weiteres Mal den Aufbruch der Natur aus der Düsternis des Winters mitzuerleben.

Die Ankunft des Nationalvogels um den 12. März kündigt den Beginn von Veränderungen an, die zunächst langsam, dann immer schneller aufeinanderfolgen. Anfang April kommen die Heringsmöwen, Anfang Mai treffen die Seeschwalben nach einem wahren Marathonflug aus der Antarktis ein.

Die Bäume und Sträucher in den Gärten beginnen auszuschlagen, gelbe und weiße Narzissen prägen die Beete. Langsam, aber sicher beginnt die Landschaft sich zu

wandeln und tauscht das blassgelbe und braune Kleid des Winters gegen Grün in allen Schattierungen.

Und dann, Ende April, hat der ultimative Frühlingsbote seinen Auftritt – das erste Lamm. Das kleine Wollknäuel mit den springfreudigen Beinen, die es noch nicht ganz unter Kontrolle hat, ist der absolute Liebling der Färöer. Mit seinem dünnen Stimmchen und dem eifrig wackelnden Schwanz, wenn es sich an der nahrhaften Muttermilch labt, ist das neugeborene Lamm so bezaubernd, dass es ein Verkehrschaos verursachen kann. Wir lächeln über das ganze Gesicht, gehen zum Wagen zurück und fahren voller Zuversicht weiter – dem Sommer entgegen.

Doch die Färöer sind mehr als das ...

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Die Färöer sind ein kleines Mädchen, das sich im Gras einen Blütenkranz aus knallgelben Sumpfdotterblumen flicht. Ihr Bruder ist auf das Dach der Scheune geklettert, um ein Bild mit dem Smartphone zu machen. Es ist Sommer, mit Farnen und Löwenzahn, schwankendem Wollgras und dem saftigen Gras der Wiesen, so grün wie nirgends sonst auf der Welt. Mit spielenden Lämmern, scheinbar planlos flatternden Schmetterlingen und Schwärmen frisch geschlüpfter Mücken über dem spiegelglatten Teich.

Es ist die Zeit des Wiedersehens. Fröhliche junge Studenten kehren in großen Scharen von ihren Studienorten in Dänemark und anderen europäischen Ländern zurück. Nach Hause zu stolzen Eltern, die sie mit den färöischen Delikatessen verwöhnen, die es im Ausland nicht gibt. Es ist auch die Zeit der Touristen, die in immer größerer Zahl auf die Färöer reisen, um die fremdartige Natur und Kultur zu erleben.

Das Nachtleben wird reger, und um den Monatswechsel von Mai auf Juni beginnen die Ortsfeste mit *„Norðoyastevna“* in Klaksvík, die mit dem Nationalfest *„Ólavsøka“* in Tórshavn am 28. und 29. Juli enden. Man kann bei Ruderregatten mit färöischen Booten, Fußballspielen und anderen Sportereignissen mitfiebern, Kunstausstellungen, Konzerte und religiöse Veranstaltungen besuchen – und natürlich ausgehen, sehen und gesehen werden. Fest und Tanz dauern bis in den frühen Morgen; auf kleine Sünden in der kurzen Nacht folgen verlegene Blicke und rote Ohren am Tag danach.
Dazu kommen noch die beiden Musikfestivals in Gøta und Klaksvík – im Sommer langweilen sich junge Leute nicht.

Doch die Färöer sind mehr als das ...

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Die Färöer sind Anfang August, wenn Bauern und Nebenerwerbslandwirte ihre Wiesen mähen, in der *„hoyna“*-Zeit. Bald gleichen die Wiesen um die Ortschaften herum einem Flickenteppich in verschiedenen Gelbtönen inmitten des ganzen Grüns. Was nicht zu Heu trocknet, wird zu Silage verarbeitet und im Kuhstall als Winterfutter verwendet. Zu dieser Zeit kehren die Studenten an ihre Studienorte zurück und neue Abiturienten folgen ihnen.

Mit der *„Bartalsmessa“* am 24. August beginnen die Herbsttage. Dann machen sich die Seeschwalben auf ihre lange Rückreise in die Antarktis – der vielleicht längste Vogelzug überhaupt. Einen Monat später verlassen Heringsmöwen und Austernfischer die färöischen Strände.

Um den 1. Oktober werden die Schafe von den Bergen hinunter- und überall in Gattern zusammengetrieben. Dort werden die Schlachtlämmer ausgewählt und zu den rundum liegenden Schlachträumen oder Kellern der Landwirte gebracht.

Das Schlachten erfolgt mit großer Sorgfalt, denn es soll möglichst wenig vom Schaf ungenutzt bleiben. Die Schlachtkörper werden in besonderen färöischen Speisekammern namens *„hjallur“* zum Trocknen aufgehängt. Die Köpfe werden abgesengt und von Wolle befreit. Herz, Leber und Lungen werden beseitegehängt, während Magensack und Därme für verschiedene Zwecke gereinigt und geschrubbt werden. Sogar das Fettnetz um den Magensack wird zur weiteren Verarbeitung aufgehoben. Aus ihm wird *„tálg“* bereitet, das für verschiedene Gerichte verwendet wird. Ein altes Sprichwort besagt, dass außer der Galle und dem Mageninhalt alles vom Schaf verbraucht werden kann – und daran ist wohl etwas Wahres.

Doch die Färöer sind mehr als das ...

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Die Färöer sind der erste Wintertag am 23. November. Die nordatlantischen Tiefdruckgebiete mit ihren unbarmherzigen Stürmen toben zwischen den Bergen und treiben Regen und Schneeregen in heftigen Fallwinden über die menschlichen Behausungen hinweg. Die schweren Atlantikwellen schlagen in tosender, alles zerstörender Brandung gegen die Felsenküste. Die Wasserfälle an den Berghängen „heben ihren Rock“ und fließen im gewaltigen Sturm nach oben.

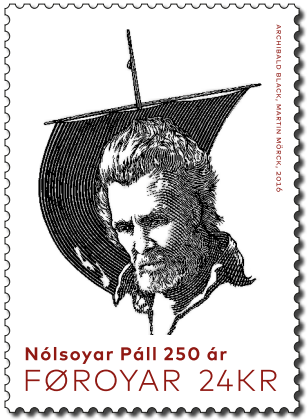
Doch die Färöer sind auch äußerst robuste Häuser und eine flexible Bevölkerung, die in der Lage ist, sich von einem Moment auf den anderen umzustellen. Sie sind der Kapitän auf der Kommandobrücke des Fischereifahrzeugs, der sein Schiff geschickt gegen den Wind hält, ebenso wie die Kindergartengruppe in bunten Regenjacken, die in strömendem Regen auf den Linienbus wartet.

Der warme Golfstrom hält die Wintertemperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes, doch der Preis dafür sind Wind und Regen. Es ist daher beinahe ein Geschenk, wenn Hochdruckgebiete vorübergehend Frost an diesen Tummelplatz launischer Wettergötter senden. Eine sonderbare Stille herrscht dann in den kurzen Tag- und entsprechend langen Nachtstunden im Dezember, wenn die Kinder Schlitten und Schlittschuhe hervorholen und die kurzen Frostperioden bis zum Äußersten ausnutzen. Jedes Jahr hoffen wir, dass an Weihnachten Hochdruck herrscht – und reagieren nur mit einem Schulterzucken, wenn es wieder nicht klappt. Das Wetter ist eben nicht beherrschbar.

Der Kreislauf des Jahres schließt sich – bald ist es wieder an der Zeit, auf das erste *„kliep, kliep“* des Austernfischers zu horchen.

Doch die Färöer sind mehr als das ...

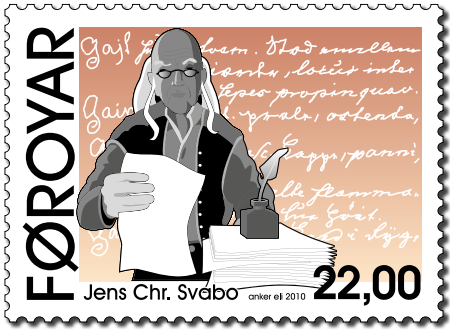
WAS SIND DIE FÄRÖER?



Die Färöer sind das Echo der Geschichte. Ein Land, in dem ein Regenschauer den Abdruck eines Blattes sichtbar machen kann, das vor 50 Millionen Jahren von einem subtropischen Riesenbaum fiel. Ein Land, in dem die Landschaft außerhalb der menschlichen Siedlungen im Großen und Ganzen unverändert geblieben ist, seit die Schafe der Wikingerbauern den Strauchbewuchs abweideten. In dem Ausgrabungen auf Wikingergehöften Anekdotenfragmente über unsere frühen Vorväter erzählen – und dass der Sohn des Wikingerbauern mit denselben geschnitzten Booten spielte wie die Kinder heute.

Ein Land, in dem die Domruine von Kirkjubøur ein Denkmal der theokratischen Tendenzen des Mittelalters und der Machtkämpfe ist, die zwischen der Kirche auf der einen sowie dem Königtum und der Bevölkerung auf der anderen Seite ausgefochten wurden. Ein Land, in dem die Bevölkerung die katholischen Messfeiertage niemals aufgegeben und der orthodoxe Protestantismus der Postreformation sich bis in unsere Zeit gehalten hat.

Im alten Tórshavner Stadtteil *„á Reyni“* liegt das alte Haus *„Pæsastova“* wo der erste eigentliche Intellektuelle der Färöer, Jens Christian Svabo, seine letzten Jahre in tiefster Armut verbrachte. Auf der



anderen Seite von Reyni, in *„Vágsbotnur“*, steht eine Statue des Kapitäns und Rebellen Nólsoyar Páll, der in ständigem Streit mit mehr oder weniger korrupten Beamten lag. Hinter der Statue befindet sich Rybergs altes Lagerhaus, das Ende des 18. Jahrhunderts im Mittelpunkt der Aktivitäten stand, deren Produkt Nólsoyar Páll war – und die letztendlich die moderne Entwicklung der versteinerten Gesellschaft in Gang brachten.

Doch die Färöer sind mehr als das ...

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Die Färöer sind ein identitätssuchendes Land. Eine eigentümliche Nation weit entfernt von anderen Ländern, mit eigener Sprache und Kultur – und dennoch ein Teil des dänischen Reichs. Neben dem herkömmlichen Rechts-Links-Aspekt hat die färöische Politik mit ihren Separatisten und Unionsanhängern eine zusätzliche Dimension. Heute sind die Färöer praktisch autonom, doch das Band zu Dänemark sorgt immer noch für Reibungen.

Dabei fing alles so gut an. Aus Furcht vor kulturellem und sprachlichem Verfall luden färöische Kulturpersönlichkeiten in der Weihnachtszeit 1888 zu einer Versammlung in Tórshavn ein, um über färöische Identitätsfaktoren zu diskutieren. In den vorausgegangenen Jahrzehnten hatte der Pfarrer V. U. Hammershaimb eine färöische Schriftsprache geschaffen, die teilweise von der isländischen Rechtschreibung inspiriert war.

Das Ergebnis des Weihnachtstreffens war die Gründung des Vereins „Føringafelag“, dessen Zweck es war, die färöische Sprache und Kultur zu fördern. Man gab mit *„Føringatíðindi“* auch die erste färöischsprachige Zeitung heraus, die sich zur Plattform für Diskussionen über die färöische Identität entwickelte.

Doch wo zwei Färinger zusammenkommen, gibt es drei verschiedene Meinungen. Es dauerte nicht lange, bevor Politische Ambitionen, sprachliche Uneinigkeit, die Egos der Kulturikonen und viele andere Dinge zerschlugen den nationalromantischen Traum.

Zum endgültigen Bruch kam es 1906, als Unionsanhänger unter den Løgting-Abgeordneten die Partei *„Sambandsflokkurin“* gründeten. Das führte dazu, dass die übrigen Abgeordneten sich in der Selbstverwaltungspartei *„Sjálvstýrisflokkurin“* zusammenschlossen, die offiziell 1909 gegründet wurde. Seitdem sind weitere Parteien hinzugekommen, und die färöische Demokratie funktioniert wie in den übrigen nordischen Ländern.

In einem Punkt ist man sich jedoch einig: Wir sind alle Färinger!

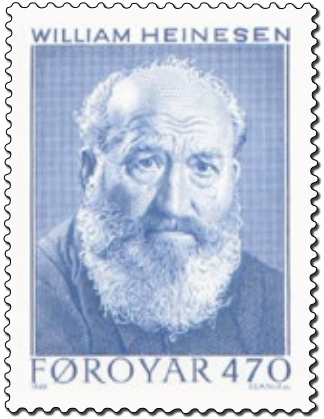
Doch die Färöer sind mehr als das ...

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Die Färöer sind das Land der Geschichtenerzähler. Sie sind das Land mit den kilometerlangen Balladen, die von mythischen oder historischen Helden, menschlichen Interaktionen mit übernatürlichen Wesen, den Komplikationen der Liebe oder dem Leben und Werdegang von Heiligen erzählen.

Sie sind eine bunte Sagenwelt, in der Elfen, Trolle und verschiedene übernatürliche Wesen im äußersten Augenwinkel der Menschheit leben.

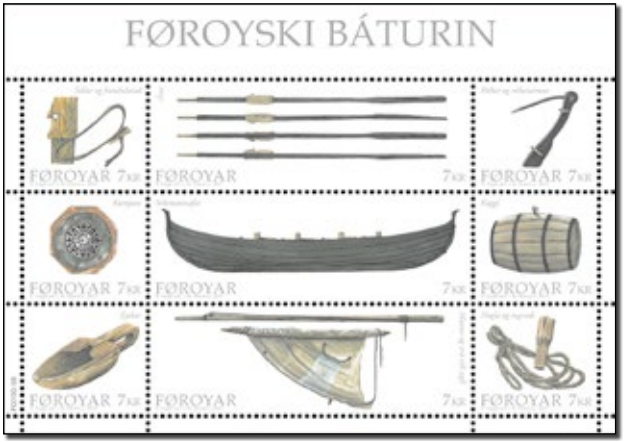
Sie sind William Heinesens Welt, in der die schrägen Existenzen eine Seele bekommen und die Grenze zwischen Magie und Realität verschwimmt. Sie sind Janus Djurhuus' bombastische intellektuelle Gedichte ebenso wie die heitere und lebensbejahende Poesie seines kleinen Bruders Hans Andrias.



Sie sind die Bühne der verdammten Musikanten – die Domäne der Musiker und Künstler. Ein Land, in dem der Wind singt und Natur und Wetter mit breitem Pinsel monumentale Augenblicksbilder malen.

Doch die Färöer sind mehr als das ...

WAS SIND DIE FÄRÖER?



Die Färöer sind das typische färöische Boot. Ein direkter Nachfahre der Schiffe aus der Wikingerzeit und die historische Rettungsleine, die über Jahrhunderte für den Lebensunterhalt sorgte. Es war das färöische Boot, das über Jahrhunderte die Infrastruktur sicherte. Es brachte einfaches Essen auf den Tisch und beschaffte den notwendigen und doch schwankenden Nachschub an Fisch, Walfleisch und Vögeln.

Das färöische Boot, das es in verschiedenen Größen und Längen gibt, je nachdem, wie viele Ruderer im Ort zur Verfügung standen, ist auch ein Sinnbild der harten Lebensrealität auf den Inseln. Die Tragödien, die sich abspielten, wenn das Meer seinen Preis forderte, sind herzzerreißend. Es gibt Beispiele ganzer Dörfer, die verlassen werden mussten, weil alle arbeitsfähigen Männer mit dem Boot der Siedlung untergingen. Haarsträubende Berichte von verzweifelten Fahrten zum Arzt, um Kranken oder Verunglückten zu helfen. Heldenhafte Erzählungen über robuste Hebammen, die bei Sturm und Schneeregen schnell über das Meer gebracht werden mussten, um notleidenden Frauen in den Wehen zur Hilfe zu eilen.

Das färöische Boot und die Notwendigkeit, auf dem Meer zu verkehren, ist die Grundlage des heutigen Reichtums der Färöer. Selbst die modernsten Fischtrawler, Fracht- und Passagierschiffe werfen den Schatten des legendären Ruder- und Segelbootes, das mühelos die Wellen des Atlantiks durchschnitt. Die Ausbildung der Jungen und die Arbeit der Männer wurden von den praktischen Eigenschaften des färöischen Bootes bestimmt. Davon haben die Färöer jahrhundertelang profitiert.

Heutzutage liegen immer mehr in Fabriken produzierte Fiberglasboote in den Hafenbecken der Städte und Dörfer, aber die geschwungenen Linien und kecken Steven dümpeln weiterhin stolz in den Wellen.

Doch die Färöer sind mehr als das ...

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Die Färöer sind eine moderne Gesellschaft mit einem Hauch Ursprünglichkeit. Sie sind ein Land, in dem IT-Fachmann und Fischer Tür an Tür wohnen und in der Dämmerung zusammen grillen. Sie sind ein Land, in dem Juristen Schafe halten und Arbeiter aus der Fischfabrik in ihrer Freizeit Homer lesen. Sie sind das albtraumhafte Leben des Alkoholikers und das Portal zur Ewigkeit für den Religionsverwirrten.

Die Färöer sind moderne Einfamilienhäuser in allen Farben des Regenbogens, wo das Auto in der Auffahrt steht und der Kühlschrank zu 60 % mit alternativen Energien betrieben wird. Sie sind das Land, in dem anonyme Büroangestellte aus einem Ort zur Arbeit pendeln, in dem jeder jeden kennt. Eine kleine isolierte Gesellschaft draußen im schäumenden

Atlantik, dessen Einwohner verblüffend weitgereist sind.

Die Färöer sind Einkaufszentren, Kindergärten und Altersheime. Sie sind in jeder Hinsicht eine moderne europäische Gesellschaft – und dann auch wieder nicht...

Doch die Färöer sind mehr als das ...

WAS SIND DIE FÄRÖER?

Im kalten, offenen Meer verstreut liegt ihr,
schöne grüne Inseln, dieses Land besitzen wir.
Ihr zieht uns an, ihr irritiert, so steht euch der Sinn,
eurer frechen Sanftheit geben wir uns bezaubert hin.
So kennen wir euch, Färöer...

Die zweite Strophe im Lied *„Føroyar“* des Dichters und Sängers Steintór Rasmussen bringt die Färöer ziemlich gut auf den Punkt. Das Anziehende und das Irritierende, das Sichere und das Unsichere – die Färöer sind ein Land der Gegensätze, dem man in einer kurzen Broschüre wie dieser nicht gerecht werden kann.

Wie alle anderen finden wir, dass gerade unser Land ein kleines Paradies in einer hektischen und unsicheren Welt ist. Und doch verschließen wir nicht die Augen vor seinen Gefahren und Grenzen. Wir wenden das Gesicht der Sonne zu, wenn sie einmal scheint, und ziehen den Kopf wieder ein, wenn der Orkan über uns hinwegbraust. Und machen dann weiter, womit wir gerade beschäftigt waren.

Die Färöer sind der erste Schrei des Neugeborenen und der letzte Atemzug des Greises – und all die Turbulenzen, die dazwischenliegen.

Doch die Färöer sind mehr als das. Bislang hatten wir nur 40 Jahre Zeit für eine endlose Geschichte, die wir auch in den kommenden Jahren mit all ihren guten und schlechten Seiten weitererzählen wollen.

Jede Briefmarke soll eine Geschichte erzählen und als kleines Fenster zur färöischen Gesellschaft, Kultur und Natur fungieren. Wir müssen uns dabei stets fragen: Was sind die Färöer?

Knud Wacher,
Leiter der Briefmarkenabteilung 1976-2006

Posta Stamps
Óðinshædd 2
FO-100 Tórshavn
Färöer Inseln

stamps@posta.fo
www.stamps.fo

Posta
FAROE ISLANDS